

bewahrt haben. Nach ihnen kommt dann „das eiserne Tor“⁹⁾, das Alexander errichtete, um die barbarischen Völkerschaften vom Einfallen nach Persien abzuhalten. Von dessen Lage will ich Euch später (Rec. IV, 381/82) erzählen, da ich auf dem Rückweg durch dasselbe kam. In dem von uns durchwanderten Land zwischen jenen (253) beiden Flüssen (Don und Wolga) wohnten früher die Kiptschak-Komanen, ehe die Tartaren ihr Land einnahmen (vgl. Übs. S. 89 u. 91).

Kapitel XVII.

Sartachs prunkvolle Hofhaltung.

Wir trafen also Sartach in der Nähe der Wolga, drei Tagereisen davon entfernt. Sein Lager kam uns sehr groß vor; denn er hat sechs Frauen, und sein erstgeborener Sohn, der bei ihm ist, hat deren zwei oder drei; und jede dieser Frauen hat eine große Jurte und an die 200 Wagen. Unser Führer wandte sich an einen Nestorianer, Coiac¹⁾ mit Namen, der einer der Vornehmsten in seinem Hofhalte ist. Der ließ uns noch einen recht weiten Weg machen bis zur Behausung

⁹⁾ Vergleiche über das eiserne Tor oder Derbend Jacut-Meynard S. 68—73, Yule, Marco Polo I, S. 53—57, Bretschneider, Med. Res. II, 115—119, Reineggs, Kaukasus I, 113—123 sowie das türkisch geschriebene Derbend-name (Geschichte von Derbend) aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, herausgegeben von Mirza Kasim Beg 1851. Übereinstimmend mit Rubruk sagt Marco Polo, Yule I, K. 4, Alexander der Große habe die Befestigung anlegen lassen, um die jenseits wohnenden Völker abzuhalten, ihm Schaden zuzufügen, und die Befestigung habe den Namen „eisernes Tor“ erhalten. Diese Sage hängt wohl zusammen mit der im Koran XVIII, 82—96, wonach Alexander das Volk Gog und Magog durch einen eisernen Wall oder Riegel zwischen zwei Berge (im Kaukasus?) einschloß und hinderte, Schaden auf Erden zu stiften. — Über die Geschichte der Stadt, soweit sie uns hier angeht, erzählt Bretschneider II, 115/6, der Perserkönig Chosrau Anuschirwan, der 531—579 n. Ch. regierte (und nicht Alexander), habe Bab-el-Abwab (Derbend) gebaut. 1222 zog der mongolische General Subutai durch Derbend, das damals zum Königreich Schirwan gehörte, war aber nicht imstande, die Zitadelle der Stadt zu erobern; erst 1239 gelang dies den Mongolen (D'Ohsson II, 627). In den Kämpfen zwischen Hulaku und Baraka (dem Bruder von Baatü) war es Schauplatz häufiger Kämpfe und Truppendurchzüge.

¹⁾ Kojak heißt im Türkischen eine Art Panzer; siehe Zenker 724.